

# Fünfter Bericht

des

**Estländischen**

**landwirthschaftlichen Vereins**

für das Jahr

**vom 10. November 1854 auf 1855.**

---

**Reval.**

Druck von J. Kelchen.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland.

A. Gyldestubbe,  
Censor.

## Frohne.

Die landesübliche Einrichtung, nach der Bauern Grundstücke gegen Arbeitsleistungen nutzen, hat in diesem Jahre eine schwere Prüfung unerschüttert überstanden. Viele fleißige Hände mußten den Pflug mit den Waffen vertauschen, — von den daheim Gebliebenen war ein Theil durch kalte Fieber und Typhus in manchen Gegenden während der wichtigsten Arbeitszeit dienstunfähig. — die Ernährung war sehr vertheuert durch die Preise für Salz, — bis 25, sogar 28 Abl. S. per Tonne — und Strömlinge, — bis 21 Abl. per Tonne, — so wie auch durch die geringe Ernte an Zukost-Material; ungewöhnliche Leistungen mußten den Zugthieren zugemuthet werden, — und dennoch: von keiner Seite ist über ungenügende Bearbeitung des Landes, oder gar über leer gewordene Frohn-Stellen geklagt worden\*). Das beweiset, daß die wachsende wirthschaftliche Thätigkeit, und die den Wohlstand der Bauern beherzigende Umsicht der Gutsbesitzer jene Mißstände beseitigt hat, die noch vor zehn Jahren mannigfache Aeußerungen lebhafter Besorgniß bei unseren einsichtsvollen Landwirthen hervorriefen. Es ist interessant deren Zusammenstellung jetzt nachzulesen, z. B. in dem 1845 in Leipzig erschienenen Büchlein über die landwirthschaftlichen

---

\*) Ausnahmeweise sind einzelne Frohnstellen freilich leer geworden und namentlich im Kirchspiele Jörden fast auf jedem Gute.

## Neue Frohnstellen.

Verhältnisse der Ostseeprovinzen. Es ist daraus zu entnehmen, wie sehr seit jener Zeit unter unseren Landwirthen die Ansicht, daß die Frohne gegenwärtig wohl so haltbar ist, wie man es von menschlichen Einrichtungen billiger Weise verlangen darf, auch mit den Fortschritten der Betriebsamkeit und des Wohlstandes sich genügend verträgt, neue Berechtigung und Verbreitung erlangt hat. Dafür sprechen die in diesem Jahre neu angelegten Frohnpacht-Stellen, die zugleich bezeugen, daß Gutsbesitzer Berechnung dabei finden, das von Bauern genutzte Land zu erweitern.

Eine Stelle wurde in einer zu cultivirenden Wildniß auf Piersal angelegt, eine andere auf Pakal, auf Großenhoff eils Zweitagsstellen, — für einen Schulmeister wurde auf Nyby eine Stelle von zwei Tonnen Ausfaat und 12 Dess. Heuschlag gegründet; — auf Bergel etablirte man eine Sechstagsstelle; in Bierland auf Ladigfer und Waiwara zu ein Gefinde, in Terwen auf Arrofüll und Waofüll zu zwei Gefinde, auch wurden im Kirchspiele St. Annen einige angelegt.

## Pacht.

Noch bedeutsamer ist es aber, wenn man auf einigen Gütern, wo der durch Geldpacht abgelöste Gehorch von vollständig eingerichteten Knechtswirthschaften schon vertreten war, wieder auf das alte Verhältniß entweder schon zurückgegangen ist, — Kurtna und Paggar in Allentacken — oder sich für das nächste Jahr durch Kündigungen dazu vorbereitet hat, — Neu-harm. Solche Umwandlungen empfehlen eindringlich die sorgfältigste Ueberlegung, ehe man von den alten Verhältnissen abgeht, woran es übrigens nicht kann gefehlt haben, da die Reform sich nicht überstürzt hat, sondern auf einer nur geringen Zahl von Gütern bisher durchgeführt ist, so daß sie hier sämmtlich können genannt werden:

in Südharrieu: Hähl, Raifüll, Saage zum Theil, Sidlecht, Wahhakant, Angern, Regel, Fäbna; in Allentacken: Jeme, Türpsal, Chudleigh, Kocktel und Errides, Mehntack, Ontika, Eichenhain mit Karrina, Repnik, Zoala, Ruckers zum

Theil, Sakhoff; in Jerwen: Koid, Branten, Orrisaar, Meyhoff, Lukas zum Theil, Silms; — in der Wieck: Kebab zum Theil, Kestker zum Theil.

Die befriedigenden Erfahrungen der geringen Zahl der bezüglichlichen Besitzer und besonders die entschiedene Neigung der Bauern, bei der Geldpacht zu verbleiben, sichert übrigens, daß hiemit dem etwa entstehenden Bedürfniß die Bahn genügend wird gewiesen sein. Doch offenbar ist gegenwärtig ein solches Bedürfniß wenig verbreitet. Denn andere, mehr vergängliche Bedeutung haben die einzelnen, über das ganze Land verstreuten Verpachtungen, die daraus entstehen, daß vorläufig entweder keine einträgliche Verwendung des überschüssigen Gehorches gelegen war, oder daß zu gewissen Stellen keine Frohnwirthschaft sich gefunden haben.

An solchen Verpachtungen kamen hinzu 4 Sechstagsstellen auf Wenden in der Strandwieck, in Harrien 8 Stellen auf Käjal, doch nur auf halbe Geldpacht, auf Walling 4 Sechstagsst., die zu 102 Rbl. inclusive Kopfsteuer und Postfourage zahlen, 8 Zerkwantische Stellen, — in Wierland, einige in dem Kirchspiele Marie-Magdalenen; — die Zu- und Abnahme der Pachten ist im Gleichgewicht gewesen im Kirchspiele Maholm, dagegen ist ihr Rückgang angezeigt worden aus dem Kirchspiele Keimis, und um eine Stelle auf Virk in Harrien, so wie ihre Abnahme in den Kirchspielen Catharinen und Wesenberg.

Diese sporadische Bucherung der Geldpachten hat daher überwiegend Zuwachs erhalten, und jedenfalls hat sie die gute Wirkung, den Bauer mit der zu dieser Pachtart erforderlichen Betriebsamkeit und Vorsorge vertrauter zu machen. Dadurch wieder, daß der vorhandene Gehorch dem erweiterten Betriebe nicht genügt, lernen die Gutsbesitzer ohne denselben wirthschaften, indem sie auf vielen Gütern seit lange den Arbeitsbedarf durch eignes Zugvieh, Knechtshaltung und Ansiedelung von Tagelöhnern ergänzen. Dieser letzteren Art von Ergänzung scheint man gegenwärtig geneigter, da solcher Ansiedlungen neue entstanden sind:

**Tagelöhner.**



5 auf Pargel und Wenden, viele auf Parmel, einige auf Minnalas, 2 auf Pastfer, 4 auf Runda, wo der freie Tagelöhner ein Haus nebst 4 Tonnenst. Acker und bis 25 Saden Heuschlag gegen die Sommer=Arbeit einer Magd erhält, — viele im Wesenbergschen, — 8 auf Römmlüll und einige im Kirchspiele St. Annen.

## Knechtshaltung.

## Lohnsätze.

Es ist nicht zu verkennen, daß derartige Ansiedlungen dem menschlichen Bedürfniß nach eigener Unternehmung bei dem übrigens nur auf den Arbeits=Gewinn angewiesenen Tagelöhner entgegenkommen und daher für ihn fesselnden Reiz haben. Wenn aber die Haltung der Hofsknechte dabei abnimmt, wie es aus Land= und Strandwierland und aus einigen Gegenden Fervens gemeldet wird\*); so dürfte nur der Mangel an tauglichen Subjecten die Veranlassung sein. Denn während der Arbeitstag des auf dem Hofe beschäftigten Knechts durchschnittlich nicht auf 17 Kop. zu stehen kommt, ist der kräftige Tagelöhner nur in wenigen Gegenden, so lange der Boden vom Froste nicht verschlossen liegt, unter 25 Kop. zu Diensten bereit. Am billigsten ist freilich der von den Geldpächtern auf Laibel früher zu 36 Rbl., in diesem Jahr aber zu 39 Rbl. jährlicher Zahlung dem Hofe gestellte Knecht, während daselbst der auf Deputat gestellte Knecht 6 Ton. Roggen, 4 Ton. Gerste, 3 Ton. Kartoffeln, 2 Loof Erbsen, 1 Loof Gröhe,  $\frac{1}{2}$  Loof Salz, 1 Külmel Malz und 2 Rbl. zu Passeln, — in Geldwerth bei mäßigen Preisen circa 42 Rbl. — erhält. Doch ist auf den Bestand solcher Vereinbarungen zu rechnen, wenn fast von allen Seiten ein Steigen des Tagelohns gemeldet wird und die bei den zahlreichen landwirthschaftlichen Erdarbeiten beschäftigten Tagelöhner für den Sommer allein 40 bis 60 Rbl. S. bedingen?

## Wiesenbau.

Von diesen Arbeiten ist die älteste, wenigstens der Verbreitung im Großen nach, der Wiesenbau; wie

---

\*) Im Kirchspiel Hagers hat die Zahl der Hofsknechte zugenommen.

außerordentlich viel dennoch dafür zu thun geblieben, beweiset die alljährlich wachsende Zahl der Anlagen.

Zu den neuen gehören: in der Wieß die großen Entwässerungen im Pönalschen Kirchspiel, die große durch einen Damm von einer halben Werst Länge, bei 6' Höhe und 9' Basis, gewonnene Stauwiese auf Nyby, auf der 6 Dessät., à 40 Herbsttage eine jede, planirt wurden; — eine andere Stauwiese von 90 Dessät. die auf Wenden in Angriff genommen ist, und das auf Papal urbar gemachte und zu Wiesen niedergelegte Moorland, die Anlagen in Parmel; — in Harrien: eine Rieselfwiese auf Maydel, Trockenlegungen auf Nachters, das Plauiren der Wiesen auf Jörden, und auf Herkül Beführen von 80 Dess. derselben mit 4000 Fuder Erde per Dess.; — in Wierland: die Fortsetzung der Riesel-Anlagen auf Avandus, und ihr Beginn im großen Maasstabe auf As, so wie die großen Entwässerungen auf Tammik und auf Waiwara, während auf Tolks, Karrits und Wesenberg Bewässerungen ausgeführt wurden; — ähnliche Arbeiten fanden Statt auf Toal, Heinrichshof, Uddrich, Rischlefer, und im Kirchspiele Jeme; — in Terwen endlich wurde schon im vorhergehenden Jahre auf Siz eine Stauwiese von 100 Dess. vollendet, gab indeß in diesem Jahr den nur sehr ungenügenden Ertrag von 2 Saden per Dess.

Aber die eigentliche große Tagesangelegenheit unserer Landwirthschaft ist die Urbarmachung zu Acker, **be- Erweiterung u. Moorcultur.** besonders von Moorländereien. Die zahlreichen Angaben darüber machen gewiß nur einen Theil der Unternehmungen namhaft und verdienen vollständige Mittheilung. Nach ihnen sind die folgenden Güter zu nennen:

in der Wieß: Waimel, wo die Urbarmachung versucht ist durch Rasen-Kartoffeln, die trotz des feinen, feuchten Sandbodens mit starker Grasnarbe nur 3 Korn gaben, — Großenhoff mit 17 Dess. neuem Sandfeld und 76 Dess. Moorfeld, das früher aufgenommene gab an Roggen das 16te Korn, Hohenholm wo der Moor erst entwässert wurde, in Nyby wo 8 Dess. unter Saat gebracht wurden, während die vorjährigen nur das 5te Korn an Roggen gaben, — Papal, Massau, Neu-Werpel, Padenorm, Sinnalep, Pargel, Wenden mit circa 28 Dess., Fickel mit 40 Dess., Reblas und Rasinorm mit 15 Dess., Lohde, Sipp, Piersal mit 12 Dess., Ruijöggi, Parmel; — in Harrien: Annia, wo 6 Dess. Heuschlag zu Acker aufgerissen wurden, Wait mit 20 Dess. Weideland,

Machters, Hähl, Herkül, Saage, Odenkatt, Pastorat Rappel, Schwarzen, Boll, Riesenberg, Munnalas, wo ein gedüngtes Moorfeld à 8 Lt. Roggen von der halben Dess. gegeben; — in Bierland: Pastfer mit 35 Tonnenst., Pastorat Simonis, viele Güter im Kirchspiel Catherineen, wenige im Kirchspiel Weseberg, an 20 Dess. im Kirchspiel Waiwara? — in Jerwen: Arrokküll wo gut bestandener Wald 20 Tonnenst. hergeben mußte; — Siz mit 6 Tonnenstellen hohem Weidelande, — Waoküll mit 10 Tonnenst. seit 12 Jahren aufgegebenen Acker, 10 Tonnenst. Waldboden und 6 Tonnenst. 3' bis 4' tief gebrannten Moors, — Koid, Orrisaar, Piomeß mit neuen 5 Dess., nachdem die früher urbar gemachten 13 halben Dess. schlechtn Heu'chlags eine gute Roggenernte und das 14te Korn an Weizen gegeben; endlich Tectnal.

38 Güter sind hier speciell genannt, und von 14 Gütern finden sich genauere Angaben über den diesjährigen Zuwachs an Acker, durchschnittlich 18,8 Dess. für jedes Gut. Nehmen wir dieselbe Zahl für die speciell genannten, und vernachlässigen dagegen die anderen Güter, so finden wir im Ganzen 714,4 Dess., also über 9 □Werst neuen Acker. Urbarmachungen von solchem Umfange erklären es, wenn die landwirthschaftliche Arbeit, der Reichthum des eigentlichen Bauernstandes, von Jahr zu Jahr begehriker wird und im Werthe steigt; und welche Zukunft steht ihr noch bevor, sobald diejenige Melioration, die in den hoch cultivirten Ländern an der Tagesordnung ist und die auch an unserem Horizonte schon dämmert, in den Vordergrund wird getreten sein? Drainirt wurden in diesem Jahr: auf Wait 3 öconom. Dess., größtentheils mit den Röhren des Vereins, in hartem, viele Steine umschließenden Boden, wobei die Gräben mit 12 Kop. per Faden bezahlt wurden und die gesammten Kosten des Besitzers 104 Rbl. 20 Kop. per Dess. betrugen; — 3 Dessätinen wurden auf Löwenwolde drainirt; — in Kollo, nachdem man auf einer Dess. den überraschendsten Erfolg einer Drainirung mit Strauchbündel wahrgenommen, wurden 5 halbe Dess. mit Splinten und Ziegelsteinen drainirt. Auch anderweitig ist im Kirchspiel

## Drainage.



Turgel an gründlichere Feldentwässerung viel gewandt. Im Kirchspiele St. Jürgens rühmt man auf nassem Boden die Erfolge des dort früher nicht gebräuchlichen Beetpflügens für den Roggenbau. Um dagegen auf dürrern Boden die Frühjahrs-Feuchtigkeit zu erhalten, ist mit gutem Erfolg im Kirchspiel Ampel der zweite Pflug zur Gerste und in Wesenberg auch zu Kartoffeln im Herbst beendigt worden. Der auf dem Gute Noistfer angestellte Versuch, Roggen auf Kleeland einfährig zu bestellen, konnte wegen der Verheerungen durch den Wurm nicht befriedigen. In der Wieck, wo sich die Dreifelder-Wirthschaft auf dem Hoses-Ureal noch vorherrschend erhalten hat, dringen die mehrfeldrigen Systeme allmählig ein; auf Alt-Fickel wählte man in diesem Jahr einen zu einem 7feldrigen Wechsel, auf Taimbel richtete man mehrjährige Futterschläge ein, während in Putkas nur die Aussenschläge zu Klee und Thimothee-Bau verwandt worden, da man den Boden dort für zu wenig fleefähig hält. Angreifender als die Dreifelder-Wirthschaft ist die in Loop eingeführte 4feldrige mit einem Kartoffelschlage. Wünschenswerth ist es, bei derartigen Veränderungen stets die von Beckherlin aufgestellten bewährten Sätze vor Augen zu haben, damit der Landwirth sich Gewißheit schaffen kann, daß er einerseits das Grund-Kapital seiner Felder nicht schmälert, andererseits aber nicht über Gebühr für die Nachwelt darbt\*). Eigene Erfahrung belehrt in dieser An-

**Feld-  
Bestellung.**

**Fruchtsolge.**

\*) Anmerk. Hier folgen diese Haupt-Sätze in einheimischen Maassen ausgedrückt:

Minimum-Bedarf an Dünger bei zweckmäßigem Fruchtwechsel für jede darin ausgenommene angreifende Frucht 2450 Pfd. per öconom. Dessätine. Production an Dünger-Material auf der öconom. Dess. Roggenstroh (350) 700 Pfd., Sommerstroh (200) 440 Pfd., Klee im ersten Jahr (600) 800 Pfd., im folgenden (300) 400 Pfd., Kartoffeln in Heuwerth verfüttert (1000) 1500 Pfd., verbrannt (420) 640 Pfd., Wicffutter (500) 650 Pfd., angesäete Dorschweide auf abgetragnem Boden im ersten Jahr (150) 170 Pfd., im 2ten (110) 130 Pfd., im 3ten (70) 90 Pfd. Das Gewicht des so berechneten Dünger-Materials doppelt genommen, giebt das Dünger Gewicht. Dazu kommt die natürliche Bereicherung des Bodens in Düngerwerth per Dess.

gelegenheit zu spät. Unbedingt ist indeß mit der Einführung des Kleebaus bei den Bauern auf Avandus, Mohrenhoff und Pastfer ein Fortschritt verbunden, wenn gleich die dabei angewandte 8feldrige Wirthschaft nach den genannten Säzen einen nicht geringen Zuschuß an Wiesenheu bedarf. Schwankend scheinen die Ansichten über die mehrjährige Klee-Nutzung; während im Kirchspiele St. Annen man sich auf die einjährige Nutzung, um Verunkrautung zu verhüten, beschränken will, hat man sich im Petrischen für eine 4jährige mit 2jähriger Weide entschieden.

### Neue Gewächse.

Mit neuen Futtergewächsen wurden verschiedene Versuche gemacht: in Tectnal mit der Sandluzerne, in Munnalas mit der Lupine, die nur mittelmäßigen Ertrag gab, und mit Espersette, die gut stand; — auf Pastfer wurde mit Befriedigung ein blauer Viehlohl gebaut, der den Vorzug hat, sich im Freien, in Haufen gestapelt, gut zu halten. Wichtiger sind noch die fortgesetzten Bemühungen um den Bau der Rotabaga- und Turnips-Rüben, die schon seit lange auf Noistfer eingebürgert sind, und in diesem Jahr, doch mit wenig Erfolg, auf Löwenwolde, Warrang und Piep betrieben wurden; auf Orrisaar war die Ernte 300 T. per Dess., im Kirchspiele Catherineu befriedigten sie mehr, auch hatten sie guten Erfolg auf Herkül.

---

durch reine Brach-Bearbeitung 1200 Lpfd., durch Wurzel-Rückstände auf den Klee-Grasschlägen (450) 600 Lpfd. im ersten, halb so viel im 2ten Jahr. — Die so gefundene Düngersumme abgezogen von dem Bedarf ergibt einen Rest, der durch 2 dividirt den nöthigen Zuschuß an Wiesenheu bei der gegebenen Wirthschaft anzeigt. — Bei unserer Rindviehhaltung ist das Dünger-Material freilich mit  $3\frac{1}{2}$  anstatt mit 2 zu multipliciren, um annähernd die Dünger-Menge zu ermitteln; dagegen ist eine noch stärkere Düngung als die angegebene bei unserem Klima so wünschenswerth, und die Material-Production auf unseren Feldern so oft eine gestörte, daß es nicht rathsam scheint eine Wirthschaft fortzusetzen, die nach obigen Säzen nicht überschüssige Cultur-Mittel ergibt. Die in Klammern beigedruckten Zahlen sind solche, die für Ehstlands Mittel-Production annähernd gelten können, da die aus Deutschland entlehnten Angaben über Futter-Ernte nur in Ausnahmefällen auf unseren Gütern erreicht werden, die aber über Stroh vielleicht niemals, da ein bedeutender Theil seines Gewichts dem Dörren der Körner geopfert wird.

Saage, Kappel. Doch kam man in Harrien zu der Ansicht, daß Turnips-Bau, in der bisher bei uns gebräuchlichen wilden Art, nur auf frisch gebranntem Moorboden recht lohne. In der Wieß gaben auf Massau und Harde die Turnips bedeutenden Ertrag, auf Gütern des Pönalschen Kirchspiels nur einen mittelmäßigen. Die Nährkraft dieser Rüben-Arten hat überhaupt den vielleicht zu gespannten Erwartungen selten entsprochen. — Auf Kurro wurde die rothschalige märkische Kartoffel, die gleich allen rothschaligen Arten der Fäule besser widersteht, — eine englische Früherbse und Probstei-Roggen gebaut; auf Koick rühmte man den Anbau der weißschaligen Bentenhoffschen Kartoffel, die 240 L. per Dess. gab und nicht von der Fäule gelitten, eben so den Anbau des Staudenroggens, während man die gepriesene Chevalier- und Jerusalem-Gerste durch die landesüblichen Gersten-Arten wieder zu ersetzen Veranlassung fand. — Bei Turnips-saat ist auf Pastser ein Reihensäer auf aufgeworfenen Rämmen vom Herrn Bandau auf Siggund bei Riga zur Anwendung gekommen. Der Raikullsche Säekarren für Klee ist in Laig eingeführt und auf Koick mit Erfolg nachgebildet worden. Dasselbst war eine in Regenwolde unvollkommen angefertigte Alban-Säemaschine früher als unbrauchbar zur Seite gestellt, die nun, nachdem sie in Lois umgebaut worden, Vortreffliches leistet. Für das landwirthschaftliche Maschinenwesen ist die geringe Wechsel-Wirkung zwischen Mechanikern und practischen Landwirthen nicht genug zu bedauern, und nichts kann in dieser Hinsicht ersprißlicher sein, als wenn es Landwirthen, denen die practische Prüfung jeder einzelnen Maschine zur Hand liegt, gelingt, für gewisse Maschinen eigne Werkstätten zu errichten. Das ist nun in Lois für die Albansche Säe-Maschine geleistet, von wo sie mehr und mehr vervollkommnet an verschiedene Güter geliefert worden ist. Gerade der Verbreitung dieser Maschine haben die eil-

**Werkzeuge  
u. Maschinen.**

fertigen, rohen Nachbildungen Preußischer Fabriken, die nur ungünstige Urtheile bei den Versuchen begründen konnten, wesentlich geschadet. Doch stehen wohl auch Vorurtheile ihr im Wege, die z. B. auf dem Gute Neuhoß in Jermen in früheren Jahren nicht hatten überwunden werden können; indeß entschloß sich der neue Zehntner auf Verlangen des Besitzers, wenn auch ungern, zu einem nochmaligen Versuch, und die Folge war, daß er sogleich schrieb: nur noch Maschinen-Saat! Auch im Kirchspiel Maholm verbreitete sich diese Maschine mehr und mehr, und es fällt ihrer Construction gewiß nicht zur Last, wenn ihre versuchsweise Anwendung im Kirchspiele Catharinen ohne Erfolg geblieben ist. Ackerwalzen verschiedener Art sind besonders in der Wief verbreitet, im Kirchspiel Hanehl, auch bei den Bauern eine schwere mit Furchen und Leisten; doch auf unseren schwersten Boden-Arten, besonders bei Dürre, läßt die Leistung dieser Instrumente immer viel zu wünschen, und es wäre ein Versuch mit der zwar kostbaren, aber sehr bewährten Großkillischen Klobbrecher-Walze in unserem Lande zu wünschen. Auf Wenden in der Wief fand man die schwedische Walzenegge nur auf steinfreiem Boden empfehlenswerth; — für Neubruch kam auf Massau eine Klobegge mit schweren eisernen Zinken zur Anwendung, die noch besser wirkte, wenn die Zinken, wie es in Bagal geschehen, eine geneigte Lage erhielten. Auf beiden letztgenannten Gütern setzte man für Neubruch in tiefgründigem, steinfreiem Boden die Zoche und den Bayleschen Pflug in Thätigkeit, doch beide erwiesen sich bei starker Grasnarbe zu schwer. Der finnländische Saatspflug bearbeitete auf Birkas 3 halbe Dess., ein anderer auf Kunda, mit 2 Pferden und einem Menschen, 10 Loffstellen täglich. Hinsichtlich der großen Korbsensen wird von Koick her mit großem Recht bemerkt, daß sie für selbstständige Knechtswirthschaften unentbehrlich sind, und wenn sie an vielen Stellen der kleinen Sense wieder das Feld



räumen, so liegt es daran, daß jeder Wirthschafts-Betrieb ein harmonischer Organismus sein muß. Die Veränderung eines geringen Theils darin erfordert oft mannigfache entsprechende Umgestaltungen, um ihrem Werthe nach zu wirken. Bei der Anwendung der Korbsensen z. B. taugen weder die landesüblichen Gabeln und Harken um Sommerkorn zusammen zu raffen, noch genügt die gewohnte Controlle der Aufseher. Sollen zweispännige Ackerwagen gebraucht werden, so gehören dazu stärkere Zugthiere, oder man wird sie, wie dieses Jahr im Kirchspiele Hanehl, unpraetisch finden. Nicht geringere Forderungen an Zugkraft macht auch der treffliche Mecklenburger zweirädrige Mergelkarren, der bei der Erdstreu in Runda gute Dienste geleistet hat. Häckselmaschinen, deren eine auf Bagal in diesem Jahre eingeführt, werden um so mehr ihrem ganzen Werthe nach erkannt, je höherer Futterwerth im Stroh zu finden, das daher, besonders von Sommerkorn, nicht gedörret werden darf. Dazu bedarf es anderer Dreschmaschinen, als der in der Wieß verbreiteten hölzernen, oder der aus Nyasch in unbrauchbarem Zustande nach Fickel gelieferten und dort umgebauten, die mit 3 Paar Ochsen zwar 5 Fuder in der Stunde verarbeitet, aber immer nur gedörretes Korn. Man hat sie auf Branten mit ungenügendem Erfolge für Ochsen-Anspann nachgebildet. Auch auf Böddis wurde sie gebaut und schlecht befunden. Aus dem Kirchspiele Catherineen wird über zwei gleich ungenügende Maschinen berichtet, deren eine auf Wasser= die andere auf Pferdekraft eingerichtet ist. Zufrieden ist man dagegen mit der nach Redder gekommenen Butenopschen Maschine, die von Herrn Söderström in Reval für die Güter Annia und Herküll nachgebildet wurde, auch genügt noch immer die Großküllsche Maschine auf Roißfer und ans Runda, wo sie 20 Fuder Winterkorn am Tage abdrischt. Auf letzterem Gute ergaben Versuche mit der Beckmannschen Handdreschmaschine zwar



sehr reine, aber zu geringe Leistung, wogegen die nach Jotma aus der Fabrik des Dr. Hamm in Leipzig gebrachte Hensmannsche Maschine außerordentlichen Beifall verdient. Sie wird aus der genannten Fabrik in dreierlei Dimensionen geliefert: à 125 Thlr. zu einem einspännigen Göpel, à 100 Thlr. mit einem Schwungrad, oder endlich à 75 Thlr. ohne Schwungrad und leichtester Construction. Da der Transport hierher kaum weniger als die Maschine gekostet hat, so müssen wir um so mehr bedauern, daß die Wöhrmannsche Fabrik zu Mühlenhoff sich bisher nicht auf die Anfertigung dieser wichtigen Maschine hat einlassen wollen. Ihre Vorzüge sind, nach der Beobachtung eines practischen unparteiischen Beobachters: daß sie so wenig voluminös, transportabel, solid, einfach und um  $\frac{1}{3}$  wohlfeiler, als die schottische Dreschmaschine ist; — daß sie, ohne das Stroh sehr zu zermahlen, vollkommen rein drischt, — bei einem Probedrusch blieb in ganz feuchtem Hafer nicht ein Korn zurück, — daß sie von 6 Menschen bedient 80 Garben, ungedörrt, bei Winterkorn in 40, bei Sommergetraide in 20 Minuten verarbeitet\*). Da sie kein gewindigtes Korn liefert, so muß man sich dabei nach besonderen Windigungs-Maschinen umsehen. Leider hat die aus der Fabrik zu Mühlenhoff nach Wait gebrachte kleinere Hornbysche Maschine sich zu diesem Zweck, wenigstens bei landesüblichem Drusch und nach den bisherigen Versuchen, nicht bewährt, und konnte nur als Puzmaschine benutzt werden. Auf Aser wurde die Wöhrmannsche Puzmaschine mit Erfolg nachgebildet. Für die ungedörrt abgedroschenen Körner bewähren sich die Darren in Orrisaar, Branten und Koick, wo 60 Tschetw. in 48 Stunden gehörig ausgetrocknet werden können; zu demselben Zweck ist

**Bauten.**

---

\*) Zum Vergleich sei hier angeführt, daß in Loiz mit zwei curischen Dreschwalzen 200 Garben ungedörter Hafer täglich ausgedroschen wurden.

auch die Darre mit Wärme-Röhren aus Ziegel und Strauchheizung von außen auf Piep zu empfehlen, in der 25 Fuder Getraide können aufgesteckt werden. Auf Walling wurde die bekannte Kegelsche Pastorats-Niege mit Erfolg nachgebildet, während auf anderen Gütern ähnliche Anlagen stets mißglückten. Auf Großenhoff rühmt man eine neu angelegte rauchfreie Darre, mit überwölbtem Kerriß-Ofen, darin 25 Fuder Getraide in 48 Stunden bei gewöhnlichem Aufwande an Heiz-Material druschrecht werden. Weniger befriedigt ist man auf Herkül von der daselbst bei allen Niegen eingeführten Luftheizung, da eine derselben eben dadurch, wie man glaubt, ein Raub der Flammen geworden. Auch der Besitzer der rauchfreien Darre zu Birklas fand beim Neubau einer Niege aus Stein auf Nyby die landesübliche Heizung, zumal bei Anwendung des dortigen, wenig Rauch gebenden Torfs, practischer. Der Torf wurde als Bau-Material in Fäbna zu inneren Wänden mit Kalkbewurf angewandt. — Eine Malzdarre neuer Construction wurde auf Kampen angelegt. Von anderen landwirthschaftlichen Bauten verdienen besonderer Erwähnung: Niege und Viehstall auf Massau, wegen ihrer spitzbogenförmigen Gewölbe, die vielen neuen, massiven Wirthschafts-Gebäude im Kirchsp. Simonis wegen der Schindel-Bedachung, die man für nicht Reparaturbedürftig und für dauerhafter hält, als die mit Brettern; daher auf Paster fabricirte Schindeln vielen Absatz finden. Wohlthätig ist es, wenn die bei der Feldbestellung hinderlichen Steine zum Bau verwandt werden, wie es in diesem Jahr auf Sonlep zu zwei großen Viehställen, einer Kornscheune, einem Kartoffelkeller und zu einer zweistöckigen Branntwein-Küche geschehen ist. In Bezug auf die letzten bleibt man wohl mit zweifelhaftem Rechte bei der zweistöckigen Anordnung, da sie bei neuen Anlagen in Preußen, wo die Spiritus-Fabrication eine so hohe Stufe erreicht hat, umgangen ist. Diese Fabrication hat hier im

**Fabrication.**

Landes wegen der guten Kartoffel-Grnten wieder mehr Ausdehnung gewonnen, auch sichern mannigfachen Absatz die Entfuselungs-Apparate, deren zwei auf Sonlep hingekommen, und die fortgesetzte Leuchtspritus-Production. Zur Stütze der letzteren sind Terpentindestillationen an den Theeröfen in Mezobo und Großenhoff angebracht worden. Die Theer- und Kohlen-Brennereien in der Strandwieß und im Kirchspiel Rissi wurden besonders schwunghaft betrieben, wegen gesteigerter Nachfrage nach Kohlen, wogegen der Absatz den Ziegeleien fehlte, deren eine auf Wenden in der Wieß hinzukam. Auf dem Gute Zoala wurde eine Soldaten-Luch-Fabrik angelegt. Die Sägemühlen mehrten sich durch Anlagen auf Loop, Serrefer und Raiküll, und da bei unterbrochener Schifffahrt unsere Wälder den ganzen Holzbedarf der Städte Ehstlands hergeben müssen, so ist die vermehrte Forst-Pflege dringend an der Zeit. Rationelle Forst-Verwaltungen werden von deutschen Forstmännern auf zahlreichen Gütern in Jerwen eingeleitet, desgleichen auf den Waldgütern der Strand-Wieß, auf Massau wurde Wald auch angepflanzet; — doch dieses Jahr war dazu ungünstig, so daß auf Runda  $\frac{3}{4}$  der Gräbner- und Tannen-Pflanzlinge, und die diesjährigen Saaten verdorrten. Ein Fortschritt ist auch der in diesem Jahr auf Widdruck eingeführte Gebrauch der Säge beim Holzfällen, der auf Mettapäh nach zwölfjähriger consequenter Übung von den Arbeitern selbst als Erleichterung anerkannt und vorgezogen wurde. Auf Großenhoff wurde der Forst durch einen 4 Werst langen Kanal von 9' Breite bei 4'—7' Tiefe entwässert. — Torfnutzung und Torfstich gewannen Ausdehnung besonders in Westharrien auf Laig, Murms, Munnalas, Thula, — kam in Aufnahme in Piersal in der Wieß.

### Forstwesen.

### Torf.

### Thierzucht.

Dem Herrn Dr. C. v. Hueß verdankt man die folgende Zusammenstellung über die Schafzucht in Ehstland seit 1840:

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.			10.	11.	12.	13.	14.
Jahr.	Es wurden neue Schäfereien angelegt.	Es gingen Schäfereien ein.	Zahl der bestehenden Schäfereien.	Zahl der Güter auf denen dieselben gehalten werden.	Anzahl der Schafe.	Wie viel Pud Wolle im Ganzen geschnitten wurde.	Wie viel Pfund Wolle im Durchschnitt pr. Schaf geschnitten wurde.	Es kaufte:			Wie viel Rubel Silber im Ganzen für die Wolle bezahlt wurden.	Durchschnitts-Preis per Pud.	Es betrug die Einnahme für Wolle von jedem Schaf.	Durchschnittliche Größe jeder, der in Rubel 4 geführt Schaferei.	Es standen im Durchschnitt auf jedem der in Rubel 5 angegebenen Güter.
								Die Fabrik Zintenhoff.	Die Fabrik Kertel.	Außer den Fabriken und Wollhändlern.			Rbl. Cop.	Rbl. Cop.	
1840/41	3	7	116	146	73820	3918	2,12	2055	1025	838	91227	23 29	1 23	636	506
1842	2	14	104	121	70418	3859	2,20	2690	923	246	83995	21 79	1 19	677	581
1843	2	6	100	119	65000	3250	2,15	2400	850	—	63000	19 38	0 97	650	546
1844	1	7	94	112	61109	3234	2,11	2097	801	336	67811	20 96	1 10	650	545
1845	—	3	91	110	60068	2970	1,98	1558	659	753	74001	24 91	1 23	660	546
1846	3	6	88	108	55951	2880	2,05	1713	948	219	55195	19 16	0 98	635	518
1847	2	5	85	108	58061	2973	2,05	1628	1050	295	68086	22 90	1 17	683	539
1848	1	2	84	109	63953	3442	2,15	2320	1122	—	63953	18 58	1 —	761	586
1849	2	6	80	103	67849	3518	2,07	2014	1005	199	74948	19 30	1 06	848	658
1850	4	1	83	100	64377	3276	2,03	1888	1098	290	71259	21 75	1 10	775	643
1851	7	—	90	107	71118	3716	2,09	2215	955	546	76070	20 47	1 06	790	664
1852	1	1	90	110	72000	3800	2,13	3000	800	—	80000	22 22	1 11	800	654
1853	4	—	94	116	73866	4191	2,27	1507	1358	1326	94542	22 56	1 28	785	636



Man ersieht daraus, daß nachdem die Zahl der Güter mit Schäfereien bis 1850 in beständigem Abnehmen war, in welchem Jahr auch der Wollreichtum der Schafe, mit Ausschluß von 1845, der geringste war, die Schäfereien, trotz des unerhörten Mangeljahres von 1852 auf 53 einen außerordentlichen Aufschwung gewonnen. Ist auch die Zahl der Schäfereien geringer als in den ersten drei Jahren der Tabelle, so sind sie solider, und so zahlreich daß die Kopfszahl der Schafe mehr als jemals beträgt; zugleich übertreffen sie in Wollreichtum und Wollwerth alle früheren Zeiten. Die Conjunctionen für den Verkauf sind im letzten Jahr die günstigsten, da die verschiedenen Abnehmer sich das Gleichgewicht halten und es sind die Preisschwankungen für Wolle immer verhältnißmäßig geringe gewesen und gleichen sich schneller aus, was die Durchschnitts-Preise von 4 zu 4 Jahren berechnet beweisen, die nur noch um wenig mehr als 2% von einander abweichen; die Stöckung des Absatzes im Sommer 1854 wurde durch die vermehrte Nachfrage 1855 aufgewogen. Unter so günstigen Umständen muß die Bedeutung dieses noch nicht auf allen Gütern gehörig gewürdigten wichtigen Hebels der Landwirthschaft steigen, und in der That wurden die Schäfereien auf Klebas und Fickel vermehrt, auf Annia verdoppelt; — es kamen 800 Schafe nach Eichenhain und 1000 nach Weinjerwen und eine Mutterheerde von 300 Stück wurde nach Tefnal geschafft. Neben den Böcken aus den seit lange rühmlichst bekannten Schäfereien auf Orrenhoff und Roißer finden die Böcke aus Roick von der neu eingeführten wollreichen Negretti-Race Verbreitung, mit denen in diesem Jahre die Schäfereien in Löwenwolde und Piep versorgt wurden\*). 60 Stück Mutterschafe desselben Stammes kamen aus Deutschland nach Borkholm.

\*) Außerdem haben bereits die folgenden Güter Böcke aus Roick erhalten: Mohrenhoff, Pastfer, Taps, Sicklecht, Sachl, Birfas, Ruil, Kurro, Löwenwolde, Eichenhain, Mehntak, Piep.



Der diesjährige Woll-Ertrag entsprach der reichlichen Winter-Fütterung, die Nachzucht aber war wohl zahlreich doch nicht recht kräftig, wegen der zu dünnen Sommerweiden vermuthlich. — Die Rindviehherde auf Wait wurde um 60 Stück vermehrt; — auf Kunda wurde das Ayrshire-Vieh mit Consequenz gezüchtet, das daselbst bei 10 Pfd. Heu nebst Stroh und Brage Winterfutter und einer nicht eben reichen Weide 1500 bis 1700 St. Milch per Stück gegeben, während man bei derselben Fütterung der Land-Race nur halb so viel jährlichen Milchertrags erwarten dürfte. Als Ausnahme muß erwähnt werden, daß eine Kuh der Land-Race, bei der reichsten Fütterung freilich, in Thula sogar 2300 St. Milch in einem Jahr gegeben hat. Im Ganzen hatten wir kein reiches Milchjahr; im Winter übertraf die Production meist bedeutend die des vorhergehenden Jahres, doch im Juni und Juli gab es starken Rückschlag wegen der großen Dürre. — Die Schweinezucht gewann etwas an Bedeutung, könnte sich aber erst bei See-Export im Großen entfalten. Fleisch-Production und Mästungs-Betrieb, muß, besonders wenn wir die Preise in den nächstliegenden deutschen Ländern vergleichen, in Ehstland als gedrückt bezeichnet werden. Für den Petersburger Markt wird nicht mehr so viel in Ehstland gemästet, seitdem die Eisenbahn-Verbindungen mit Moskau andere Quellen der Hauptstadt zugänglicher gemacht haben, und hiesige Fleischer konnten bei der Unsicherheit der Verhältnisse nur für den augenblicklichen dringenden Bedarf sich versorgen, wobei noch rationelle Anordnungen für den Detail-Verkauf des Fleisches in den Städten vermißt werden. So kam es, daß einige Mastungen erst sehr spät Abnehmer fanden und der dabei erzielte Gewinn im Allgemeinen den theuren Futterpreisen nicht entsprach.

Seit Juni 1852 ist unser Klima verhältnißmäßig wasserarm und da noch die diesjährige Witterung unterschieden zu den trocknen gehörte, so sind Brunnen ver-

**Witterung.**

## Winter.

siegt die sonst immer Wasser hatten. Doch dadurch unterschied sich unsere Periode von den vier vorhergehenden, daß der December ein Bahn-Monat war. Schon zu Anfang November bildete sich eine zeitweilige Schneedecke auf dem nicht gefrorenen Boden, bis zu dem selbst die strenge Kälte Januars und der ersten Hälfte Februars durchzudringen nicht vermochten, so daß die Moräste losblieben, und hie und da die Wald- und Heu-Fuhren erschwerten. Das erregte auch Besorgnisse für das Roggengras; indeß schwand die anhaltend schöne Bahn in der letzten Märzwoche ohne erheblichen Schaden.

## Frühling.

Die Hasersaat konnte hie und da bereits am 13. April beginnen und ziemlich allgemein ging die Feldbestellung mit dem 16. an, und am 23. fanden die Schafe bereits eine gute Weide. Bei der gemäßigten, an warmen Regen nicht zu kargen Witterung, die bis zum 15. Mai herrschte, liefen die Sommersaaten gut auf und erholte sich der im vorhergehenden Herbst

## Sommer.

wenig üppige Roggen, dessen Ähren am 23. Mai hervorbrachen. Sein Gedeihen wurde später nicht mehr gestört von der außerordentlichen Trockenheit und Wärme, die von Mitte Mai bis Ende Juli herrschte, selbst der Nachtfrost vom 7. auf den 8. und vom 13. auf den 14. Juni während der Roggenblüthe (6. bis 20. Juni) erwies sich als unschädlich, obgleich hie und da z. B. in Loiz und Koil das Kartoffelkraut erfror. Dagegen konnten weder der Klee noch die Sommersaaten zu freudigem Schuß gelangen, zumal ein Heer nicht genügend beobachteter Insecten sie schädigte, besonders das Herzblatt aus den Haserpflanzen biß, so daß sie zum Theil erst nach der Ernte wieder aus der Wurzel hervorschossen. Die Weiden besserten sich erst mit dem August-Regen und das Gras der Heuschläge blieb so kurz daß es trotz seiner Dichte einen merklich, circa um  $\frac{1}{7}$ , geringeren Ertrag, als im vorigen Jahr gegeben, dem Anschein nach von vortrefflicher Qualität doch von Pferden in vielen Gegenden nicht gern ge-

fressen, vermuthlich weil während der Ernte weder Thau noch Regen das Aroma des Rupp-Grases genügend genäßigt hatte; die Strand-Heuschläge auf Ruckö wurden bereits zum dritten Mal von einer kleinen Heuschrecken-Art ganz abgefressen. Alle Arbeiten, mit Ausnahme der Brachbearbeitung auf sehr bindendem Boden, waren von der trocknen Witterung begünstigt, namentlich die am 13. Juli beginnende Roggen-Ernte. Bei der Gerste, deren Ähren zum Theil in den Scheiden verkümmerten, war die Ernte dadurch beschwerlich, daß im ganzen Lande ein Theil der Felder gerupft werden mußte, so kurz war das Stroh, das durch die erdigen Wurzeln beim Zusammenpacken noch an Futterwerth verlor. Die Augustregen störten zwar hie und da das Einbringen des Sommerkorns und das Säen des Roggens, aber der bis Ende October fortwährend milde, wenig nasse Herbst begünstigte außerordentlich die Vorarbeit zum nächsten Jahr und wirkte ganz ausnahmsweise günstig auf die Kartoffeln, die bis in den August hinein trotz üppigen Krauts meist sehr länglichen Knollen-Ansatz gezeigt hatten. Fehlt es auch nicht an einzelnen Gütern auf denen Mißernten gemacht sind, zum Theil wegen der in früheren Jahren vorkommenden Saat, so dürfte der Ertrag im Durchschnitt auf 100 Tonnen von der halben Dessätin, oder auf das 5. Korn angeschlagen werden; auf einzelnen Gütern hat er das 12. Korn erreicht\*). Auch der neu gesäete Klee, der auf vielen Feldern durch Insecten und Dürre ver- tilgt schien, schoß da, wo man ihn nicht in der Verzweiflung umgepflügt hatte, aus der Wurzel wieder hervor, freilich in so microscopischer Form, daß sein Durchwintern zweifelhaft scheinen konnte. Dagegen flößte das fast überall üppige Roggengras zuversichtliche Hoffnungen ein, zumal der Boden anfangs November gründlich und bleibend gefror.

**Herbst.**

**Ernten.**

\*) Leider ist die Qualität der Kartoffeln weniger befriedigend, sie liefern wenig Spiritus und leiden vielfach in den Feimen an der Fäule.

Die durchschnittlichen Ernten waren: an Roggen, trotz der Blüthezeit mit, und der Überwinterung auf einem Boden ohne Frost, 6 Korn mit genügendem Stroh, dagegen bei sehr kargem Sommerstroh nur 3 Korn an Gerste und 2 Korn an Hafer. Die schönen Gersten-Ernten und der 2. Kleeschnitt einzelner Güter, — Koil, Maart, Annia n. a. — sind von Strichregen hervorgerufene seltene Ausnahmen; Erbsen gaben oft nicht die Saat und kaum irgendwo mehr als das 4. Korn, dazu meist von schlechter, wurmstichiger Qualität. Die Flachs-Ernte, auf Fickel eine mittlere, ist im übrigen Lande eine sehr schlechte, und für die Gewinnung von Kleesaat gehört das Jahr zu den ungünstigsten. Auch die Futterfelder gaben nur halbe Ernten und die beiden gut eingeschlagenen Producte: Roggen und Kartoffeln müssen zur Thierhaltung mehr als gewöhnlich in Anspruch genommen werden; daher die Preise trotz des Verbots der Ausfuhr nicht gewichen sind.

# Preise.

	Mittlere.	Höchste.	Niedrigste.
per Last Winterweizen	120 R. 13 G. 140 R. — G. 110 R. — G.		
" " Sommerweiz.	100 " — " 110 " — " 90 " — "		
" " Roggen	82 " 64 " 100 " — " 70 " — "		
" " Gerste	76 " 44 " 90 " — " 70 " — "		
" " Hafer	65 " 72 " 80 " — " 65 " — "		
" Faß Branntwein } à 50° Tr.	9 " 63 " 11 " 50 " 8 " 50 "		

Zur Vergleichung mit früheren Jahren stellen wir hier mit Hinweis auf die Tabellen in dem Verzeichniß der Rittergüter von Reinhold Baron Uxküll, und auf den Vereins-Bericht 1851 auf 52, die fünfjährigen Durchschnitts-Preise zusammen:

	per Twt. Roggen.	Gerste.	Hafer.	Faß Branntw. à 50 Tr.
1825—29	3,28 G.	3,04 G.	2,01 G.	6,57 G.
1830—34	4,10 "	3,42 "	1,87 "	7,63 "
1835—39	5,08 "	4,28 "	2,62 "	8,52 "
1840—44	5,26 "	4,48 "	2,83 "	9,08 "
1845—49	5,57 "	5,15 "	2,74 "	7,55 "
1850—54	4,93 "	4,17 "	2,89 "	7,54 "



Die Periode von 1850 auf 54 gehört demnach **Güter - Preise**  
in Bezug auf die Preise zu den ungünstigeren. **und Wechsel.**

Nur drei Güter wechselten in diesem Jahre durch Kauf oder Verpfändung die Besitzer, zu dem Mittel-Preise von 5287 Rbl. 35 G. per Steuerhaken. Somit haben unsere Berichte während der fünf Jahre ihres Erscheinens den Besitzwechsel angezeigt für 40 Güter mit 487,4 Steuerhaken pro 2,012,780 Rbl. 81 Cop. was nahe bei per Haken 4129 Rbl. 63 Cop. macht. Vergleichen wir damit die Zusammenstellung in dem genannten Güter-Verzeichniß pag. 81 für das Jahrzehnt vom 1. März 1841 auf 1851, so können wir die folgenden erfreulichen Folgerungen daraus ziehen: der Güterwechsel ist geringer gewesen, der Güterzahl nach um 36% der gegenwärtigen Summe, der Hakenzahl nach um 21%, der Durchschnittspreis war um 7% per Haken gestiegen; doch um den absoluten Werth der Güter zu finden muß daran erinnert werden, daß immer nur circa  $\frac{3}{4}$  derselben veräußert werden kann, da  $\frac{1}{4}$  in der gegenwärtigen Zeit von den öffentlichen Steuern und Leistungen, diese à 40% capitalisirt, absorbiert wird, und daher so zu sagen, nur in Privat-Administration ist.

Auf der in diesem Jahre von unserem Verein **Thätigkeit des Vereins.**  
abgehaltenen dritten Thierschau kamen 18 Pferde von Gutsbesitzern zur Ausstellung, von welchen 13 zu einem Durchschnittspreis von 164 Rbl. 54 Cop. verkauft wurden; der höchste Preis war 255 Rbl., der niedrigste 85 Rbl., als die preiswürdigsten unter den ausgestellten Hengsten wurden zwei vom Grafen Kheferling zu Raiküll gezüchtete, von engl. Halbblut-Race, anerkannt; die preiswürdigsten Stuten waren vom Hrn. v. Grünwaldt zu Orrisaar und vom Baron Stachelberg zu Kaltenbrunn ausgestellt worden. Die Ausstellung und Prämierung von Bauernpferden war wegen der durch die Kriegsunruhen veranlaßten Verspätung des über die Thierschau gefaßten Beschlusses unterblieben. — Zur Förderung der Schafzucht vertheilte der Verein mehrere



Exemplare eines aus dem Auslande verschriebenen kleinen Werks über die Heerdenkrankheiten der Schafe von Seer unter seine Mitglieder. — Den Bemühungen des Vereins ist es gelungen, einen Käsemacher aus dem bairischen Oberlande zu erlangen, welcher, nachdem ihm im October d. J. die Besorgung der Kappelschen Käsewirthschaft übergeben worden, nach den bisherigen Leistungen für die Vervollkommnung dieses Industriezweiges in unserer Provinz von Nutzen zu sein verspricht, indem ihm zugleich die Ausbildung von einheimischen Zöglingen anvertraut werden soll. — Ueber die Erfolge der mit Unterstützung des Vereins hie und da angelegten Drainagen wurden die Berichte der betreffenden Gutsbesitzer eingezogen; diese Anlagen sind jedoch hier noch zu neu, um über ihre Wirksamkeit bereits eine feste Ansicht begründen zu können. — Zur Experimentirung mit dem Anbau von hier noch nicht bekannten Futterkräutern wurden auf Kosten des Vereins verschiedene Quantitäten der gelben, weißen und blauen Lupine aus Mecklenburg und Preußen verschrieben. — Unter den landwirthschaftlichen Maschinen hat auch in diesem Jahre die Dreschmaschine die Aufmerksamkeit des Vereins vorzugsweise gefesselt. — Der Verein hielt im Laufe des Jahres 4 Sitzungen; die Verhandlungen auf denselben bezogen sich meist auf die in diesem Berichte bereits besprochenen Gegenstände. Im Bestreben, einen Wechselverkehr mit den landwirthschaftlichen Gesellschaften der Schwesterprovinzen anzuregen, ließ der Verein es sich angelegen sein, denselben, gleichwie der Redaction des Inlands, kurze Relationen über seine Sitzungen zu übersenden, hat sich aber bis jetzt freilich nur einer theilweisen Erwiederung, seitens des Goldingenschen landwirthschaftlichen Vereins, zu erfreuen gehabt.

Der Verein zählt am Schluß dieses Jahres 107 ordinäre Mitglieder, — mithin 3 mehr als im vorigen Jahre.

